

Klarheit in der Vielfalt

Heilbronner Stimme, 21.12.2010

Von Leonore Welzin



Der Böckinger Bezirkskantor Thomas J. Astfalk dirigierte das Bachsche Weihnachtsoratorium in Bad Wimpfen und Böckingen. Foto: Leonore Welzin

Bad Wimpfen/Heilbronn - Wen immer man fragt, das Weihnachtsoratorium von Bach gehört zu den beliebtesten Stücken geistlicher Musik. Neben der ansteckenden Freude, die das Werk vermittelt, bieten die biblischen Weihnachtsberichte eine fortlaufende Erzählung, die, unterbrochen durch freie Dichtungen und Choräle, das Geschehen anschaulich machen.

Der Böckinger Bezirkskantor Thomas J. Astfalk hat gemeinsam mit dem Kammerchor Böckingen, dem Kammerensemble Fred Schuster (Sachsenheim), sowie Gesangssolisten und einem Solotrompeter vier der sechs Kantaten des Oratoriums aufgeführt, je einmal in den evangelischen Stadtkirchen von Bad Wimpfen und Böckingen. Sprechende Musik und Musikalität der Sprache durchdringen sich in vielfältiger Weise. Hinter der Fülle von Rezitativen, Arien und Ariosi, von Chören und Chorälen, die von der Gemeinde zur Zeit der ersten Aufführung (1734) mitgesungen wurden, von instrumentalen Vor-, Zwischen- und Nachspielen sowie von Orchester-Ritornellen und begleitendem Bass verbirgt sich ein Feuerwerk kompositorischer Einfälle.

Mit großer Detailliebe bereitet Astfalk in nur sechs Proben den Kammerchor soweit vor, dass zwei Endproben genügen, um aus dem Chor, den Instrumentalisten und Vokalsolisten einen harmonischen Klangkörper werden zu lassen, der den Kirchenraum erklingen lässt.

Innigkeit Der strahlende Glanz der Chorsätze, die Virtuosität der Arien, die Annäherung von Himmel und Erde, das Gleichgewicht von Innigkeit und Ausdruck – all das ist für die Mitwirkenden der musikalische Inbegriff von Weihnachten. "Sich vom Jubel der Koloraturen mitnehmen lassen, die Ruhe der Choräle in sich finden", macht für die passionierte Chorsängerin Susanne Blach den Reiz dieses Werkes aus.

Punktgenau Hervorragend herausgearbeitet sind die Themen der vier Kantaten: Jesu Geburt, die Verkündigung an die Hirten, die Anbetung der Hirten und der Name Jesu. Zur Klarheit und Transparenz des Konzerts trägt das punktgenaue Wechselspiel der Interpreten bei. Pauken und Trompeten – allen voran Rozmurat Arnakuliyev – verkörpern himmlischen Glanz.

Bei unglaublicher Leichtigkeit ist Tenor Rüdiger Linn virtuos, ausdrucksstark in den Rezitativen und im Dialog mit dem geschmeidigen Sopran von Stephanie Heine-Gross. Sonor, von großer Tragweite der Bass von Guy Ramon, warm, koloraturstark die Altistin Cornelia Lanz.